



Silberkämpfer

Die Schülerzeitung

Projektausgabe 2023

Projektwoche Nachhaltige Entwicklung

Eine kleine Zusammenfassung

Ernährung
Geht das auch
Nachhaltig?

Fahrradfahren
Und dabei die Peiner
Landschaft erkunden

Mülltrennung
Wie geht das richtig?

Green Living
Das nachhaltige Wohnen
der Zukunft

Lichtverschmutzung
Das Ende der Nacht?!

Lesestoff für alle
Ein offenes Bücherregal
für das Silberkamp



Projektwoche

Nachhaltige Entwicklung

- 03 Vorwort**
Herr Schütz und Frau Heinzel über die Projektwoche
- 04 Das Projekt „Schülerzeitung“**
Gruß aus der Redaktion
- 05 Einweggeschirr?**
Das kommt nicht (mehr) auf den Tisch
- 06 Nachhaltige Ernährung**
Kann man sich im Alltag nachhaltig ernähren?
- 08 Herstellung von Recycling-Blöcken**
Aus altem Papier Neues erschaffen
- 09 Die Peiner Umgebung mit dem Rad erkunden**
Das Projekt Radfahren
- 10 Wie trennt man Müll richtig?**
Spielerisch Mülltrennung trennen
- 11 Amnesty International**
Engagement für eine gerechtere Zukunft
- 12 Green Living**
Wie funktioniert nachhaltiges Wohnen?
- 13 Architektur**
Wie funktioniert nachhaltiger Wohnungsbau?
- 14 Umweltbildung durch und mit dem Fußball**
Wie funktioniert das?
- 16 Lichtverschmutzung**
Das Ende der Nacht?!
- 18 Die Silberbienen**
Projekt über das Bienensterben - Was können wir dagegen tun?
- 19 Lesestoff für alle**
Das Projekt „offenes Bücherregal“

- 20 Ist sauberes Trinkwasser selbstverständlich?**
Ein Bericht über das Projekt Trinkwasser
- 21 Ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit**
Durch das Spielen von Spielen
- 22 Vegane Snacks**
Schmeckt das überhaupt?
- 24 Ergebnisse unserer Umfrage**
Wie haben die Schüler/Innen die Woche empfunden?
- 25 Virtuelles Wasser**
Unser verborgener Wasserverbrauch
- 26 Das Leben in unseren Flüssen und Gewässern**
Wie wirkt sich der Klimawandel darauf aus?
- 28 Slogans und Logos**
Für eine nachhaltigere Zukunft
- 30 Plastique fantastique**
Aus alt mach neu
- 32 Musikhören - nur wie?**
Vinyl oder doch lieber streamen?
- 34 Meinungsbilder zum Klimawandel**
Ergebnisse
- 36 Second Hand**
Warum alte Klamotten wegschmeißen?
- 37 Rechtliches**
Impressum und Hinweise



Vorwort

Think global, act local - dies ist der Leitspruch des Konzepts der Nachhaltigkeit sowie einer nachhaltigen Entwicklung und damit auch gleichzeitig der Grund dafür, warum es eigentlich zu dieser Projektwoche an unserer Schule gekommen ist. Das Thema der Nachhaltigkeit ist mittlerweile zu einem gesamtgesellschaftlichen und politischen Thema geworden, was aus dem normalen Alltag nicht mehr wegzudenken ist. Diesen gesamtgesellschaftlichen Diskurs möchten wir gerne in die Schule tragen und hierbei vor allem einen projektorientierten Rahmen bieten, der sich mal ganz intensiv nur mit diesem Thema beschäftigt. Hierbei war es unser Ansatz, dass wir theoretisch fundierte Bildung mit einem handlungsorientierten Ansatz kombinieren, um dadurch als Schulgemeinschaft – bestehend aus Schulleitung, Kollegium, Schüler- und Elternschaft – ein Zeichen zu setzen und den ersten Schritt zu einer nachhaltigeren Zukunft zu starten. Hierbei geht es nicht alleine nur darum, etwas zu lernen, sondern in vielen Teilen auch selber zu agieren und zu handeln, um ein Bewusstsein für dieses äußerst wichtige Thema zu schaffen. Zusammen mit den Schülerinnen Joelina Zessack, Marlene Artmann und Mia Stimpel haben wir im Rahmen einer Kooperation mit Greenpeace dieses Konzept der Projektwoche entwickelt. Nach neun Monaten der intensiven Planung, stehen wir nun vor dem Ergebnis. Dies war aber ein recht langer Weg. Projekte mussten entwickelt werden, alle Schülerinnen und Schüler sollten sich möglichst eigenständig nach ihren Interessen entscheiden

können und es musste ein möglichst idealer Zeitraum gefunden werden. Das alles benötigte viel Arbeit und war am Ende durchaus sehr anstrengend. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse und der diversen Rückmeldungen aus der Schülerschaft und vom Kollegium sind wir aber froh, diesen Weg gegangen zu sein und freuen uns sehr darüber, wie die Schulgemeinschaft an dieser Projektwoche mitwirkt und sie mitgestaltet. Damit ist ein erster Schritt getan, um sich in Richtung einer klimafreundliche Schule aufzustellen. Denn ohne klimaneutrale Schulen gibt es keine klimaneutralen Kommunen. Und ohne klimaneutrale Kommunen kann es zu keiner Veränderung in der Klimakrise kommen und die politisch gesetzten Ziele der Klimaneutralität wären nur spärlich zu erreichen (vgl. Stein 2021, o.S.). Wir sind gespannt, wie sich die diversen Projekte in den Schulalltag langfristig implementieren lassen und unser Schulleben weiterhin prägen.



Tom Schütz und Sylvia Heinzel, Organisatoren der Projektwoche



Das Projekt „Schülerzeitung“

Liebe Leserinnen und Leser,

wir, das Projekt „Schülerzeitung“, präsentieren euch und Ihnen mit Freude das Ergebnis einer Woche harter Arbeit!

In dieser kleinen Zusammenfassung der Projektwoche des Silberkamps 2023 könnt ihr und können Sie nachlesen, was die anderen Projekte gemacht haben. Wir haben uns bemüht, möglichst jedes Projekt zu erwähnen und in mal mehr und mal weniger Worten zu beschreiben. Leider war uns das nicht immer möglich, da es über dreißig Projekte gab, von denen auch nicht immer alle im Schulgebäude stattfanden. Falls euer/Ihr Projekt

keine Erwähnung findet, war das von uns nicht mit Absicht und es ist nur aufgrund von Zeitmangel nicht in der Ausgabe gelandet - in diesem Fall tut uns das leid.

Aber trotz der großen Anzahl haben wir es dennoch geschafft, viele Projekte zu besuchen und einige Eindrücke zu sammeln.

Wir wünschen euch und Ihnen viel Freude beim Lesen!



N. Zajonc

Nilah Zajonc (Chefredakteurin)
im Namen der Projekt-Redaktion



Die Teilnehmer/innen des Projekts „Schülerzeitung“

Gruppe 1

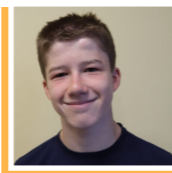
Gesa Streich, Emma-Sophie Kehlenbeck und Lea Marie Otto, Jahrgang 7



Projektleitung und Gruppenleitung 1
Daniela Meyer und Nilah Zajonc

Gruppe 2

Sebastian Brecht und Sophia Menzel, Jahrgang 6



Gruppenleitung 2
Moritz Prause

Gruppe 3

Emilia Rumpf und Mia Netzel, Jahrgang 7



Gruppenleitung 3
Justus Klußmann und Tim Wolff

Einweggeschirr? Das kommt nicht (mehr) auf den Tisch!



Die Projektleiterinnen
Frau Vopel und
Frau Gehrman

Frau Vopel, Frau Gehrman und einige Schüler*innen ab dem 7. Jahrgang töpften begeistert in der Projektwoche Einweggeschirr, damit kein Plastikgeschirr mehr verwendet wird, sondern nachhaltiges und selbstgemachtes Geschirr. In dem Projekt konnten die Schüler*innen selbst kreativ und individuell werden. Sie konnten verschiedene Möglichkeiten der Oberflächengestaltung ausprobieren.

Verfasst von
Mia Netzel und Emilia Rumpf
Gruppenleiter
Justus Klußmann und Tim Philipp
Wolff





Nachhaltige Ernährung

Kann man sich im Alltag nachhaltig ernähren?

In dem Projekt von Frau Siegel, Frau Bauer und Frau Holze befassten sich die Schüler*innen mit dem Thema "Nachhaltige Ernährung". Eine Teilnehmerin und die Projektleiterin Frau Bauer hat mit uns ein Interview geführt.

Frau Bauer:

Was machen Sie in Ihrem Projekt?

Unser Projekt ist das Projekt nachhaltige Ernährung. Wir wollen uns verschiedene Rezepte ausdenken, welche saisonal sind und dort wollen wir die Nachhaltigkeit überprüfen.

Was wollen Sie mit Ihrem Projekt erreichen?

Wir wollen vor allem sensibilisieren auch bei den Themen Biosiegel, vegetarisch, vegan. Ist vegetarisch gleich nachhaltig? Oder gibt es da auch Kritikpunkte? Wir wollen Spaß am Recherchieren von Rezepten haben, diese sammeln und auch vielleicht nächstes Jahr der Schulgemeinschaft zur Verfügung stellen.

Was versteht man unter nachhaltiger Ernährung?

Nachhaltige Ernährung ist sehr komplex. Das kann saisonales Essen sein, das man bewusster einkaufen geht und nicht die Banane als nachhaltig ansieht, weil die das ganze Jahr im Supermarkt vorhanden ist. Sondern sie wird irgendwo angebaut, hat

lange Transportwege und braucht viel Wasser. Wir wollen gucken, auf welchen Füßen die nachhaltige Ernährung steht.

Was muss man machen, um sich nachhaltig ernähren zu können?

Erstmal muss man wissen, was man gerne isst und wo es herkommt, was in dem Essen drin ist. Wie wird es produziert? Wann wächst es?

Ob Obst und Gemüse viel oder wenig Wasser braucht. Hat es lange Transportwege oder kommt es vom Bauern nebenan? Bei Fleischernahrung: Wie wurden die Tiere gehalten? Unter welchen Umständen? Das zu wissen und auch viele Dinge zu hinterfragen.

Auch wenn Bio draufsteht, gibt es ganz viele verschiedene Siegel. Da muss man aber auch schauen, weil die sehr unterschiedliche Kriterien aufweisen. Bio ist zum Beispiel nicht gleich artgerechte Tierhaltung.

Ist es teuer, sich nachhaltig zu ernähren?

Jein, wenn wir das langfristig betreiben würden, dann damit unsere Umwelt schonen und unsere natürlichen Lebensgrundlagen, ist es dann vielleicht doch eine gewisse Günstigkeit, aber wenn wir natürlich in den Supermarkt schauen und dann die hochwertigen Bioprodukte kaufen, dann stellen wir schon fest, dass die teurer sind. Aber da muss eben ein Umdenken



auch in der Gesellschaft und in der Politik stattfinden, dass solche Produkte auch für alle erschwinglich werden.

Teilnehmerin (Jahrgang 11):

Was macht ihr in eurem Projekt?

Wir beschäftigen uns mit nachhaltiger Ernährung. Wir haben über Themen wie Nachhaltigkeit und verschiedene Lebensmittelsiegel geredet. Jetzt designen wir ein nachhaltiges Kochbuch mit Rezepten, wofür man die Zutaten regional und saisonal kaufen kann.

Was wollt ihr mit eurem Projekt erreichen?

Wir wollen erreichen, dass man mehr über nachhaltige Ernährung erfährt. Wir wollen unsere Rezepte vielleicht auf der Silberweb Homepage posten, damit die Menschen nachhaltiger kochen und sich nachhaltiger ernähren.

Ist es schwierig, sich nachhaltig zu ernähren?

Wenn man darauf achtet, ist es nicht so schwierig, da man im Supermarkt oder bei Bauern in kleineren Dörfern oft regionale und saisonale Lebensmittel findet.

Kannst du dir vorstellen, dich nachhaltig zu ernähren?

Ja, das kann ich mir vorstellen, da in meinem Leben die nachhaltige Ernährung schon angebunden ist. Ich denke, jeder kann dies schaffen und ich könnte das auch noch mehr schaffen.

Verfasst von
Gesa Streich, Emma-Sophie Kehlenbeck, Lea Marie Otto
Gruppenleiter
Daniela Meyer und Nilah Zajonc
Projektleiterinnen
Frau Bauer, Frau Holze und Frau Siegel



Herstellung von Recycling-Blöcken

Aus altem Papier Neues erschaffen

In dem Projekt haben die Schülerinnen und Schüler Schreibblöcke selber hergestellt. Sie haben die Blöcke aus recycelten Papieren hergestellt. Abschließend haben sie die fertigen Schreibblöcke am Donnerstag, den 29.6.23 verkauft und das dadurch verdiente Geld an die Partnerschule in Sri Lanka gespendet. Die Sachen, die sie dafür benutzten, waren Stifte, verschiedene Papiere und Maschinen (z.B. zum Schneiden von Papier). Zum Herstellen der Blöcke schlossen sich die Schülerinnen und Schüler in Gruppen zusammen. Frau Schmelzle und Frau Kemper haben das Projekt ausgewählt, weil sie es gut fanden, dass recycelt wird und im Jahr davor viele daran Spaß hatten. Die meisten Schüler fanden das Projekt gut. Viele haben es gewählt, weil sie sowas cool finden oder Recycling mögen.

Das Projekt war nachhaltig, weil sie zur Herstellung der Blöcke alte Arbeitsblätter verwendeten.



Die Projektleiter Frau Schmelzle und Frau Kemper, hier vertreten durch Frau Heidrich



Verfasst von Sebastian Brecht und Sophia Menzel
Gruppenleiter Moritz Prause



Die Peiner Umgebung mit dem Rad erkunden

Das Projekt Radfahren

Herr Horstmann und Herr Kretschmar haben das Projekt „Radfahren“ geleitet, in dem die Teilnehmer und Teilnehmerinnen jeden Tag Fahrradtouren gemacht haben. Dabei hatten sie die Gelegenheit, die Peiner Umgebung auf eine neue Art zu erkunden und besser kennenzulernen. Wir haben mit den beiden Projektleitern und einem Teilnehmer zwei kurze Interviews geführt.

Wie kamen Sie auf die Idee, dieses Projekt anzubieten?

Herr Horstmann fährt ja leidenschaftlich Fahrrad, er hat früher auch ein bisschen Triathlon gemacht und ich auch, da ich auch drei Fahrräder im Keller stehen habe. Und dann haben wir überlegt, was wir machen wollen und haben dann halt das genommen, was wir auch in unserer Freizeit machen. Wir haben auch Ziele bei unserem Projekt, die wir ansteuern und dementsprechend Routen geplant.

Zählen Sie die Kilometer, welche Sie diese Woche fahren?

Ich zähle die Kilometer nicht direkt mit, aber gestern (am Mittwoch) sind wir z.B. eine Route gefahren, die ungefähr 40km lang war. Wir haben bei den Routen vor allem auf nicht so viel Verkehr, eine schöne Landschaft und interessante Ziele geachtet. Wir waren zum einen an der Ilseder Hütte, am Wehner See und heute wegen der Nachhaltigkeit als Negativ-Beispiel am Mehrumer Kraftwerk, was ja jetzt auch abgeschaltet ist.

Wie viele Teilnehmer haben Sie?

Wir haben 13 Teilnehmer.

Denken Sie, dass das Projekt dem entspricht, was die Schüler sich vorgestellt haben?

Gestern (Mittwoch) hat man gemerkt, dass nach der langen Tour manche schon im Stehen gefahren sind, weil das lange Sitzen langsam wehgetan hat. Heute (Donnerstag) haben wir dann auch noch eine Radtour gemacht, die aber etwas kürzer ist.

Teilnehmer (12. Jahrgang):

Warum hast du dieses Projekt angewählt?

Weil ich selber in meiner Freizeit selber gerne Mountainbike fahre und mich am ehesten damit identifizieren konnte.

Ist das Projekt so, wie du es dir vorgestellt hast?

Etwas weniger als gedacht, aber das ist auch in Ordnung.

Ist das Radfahren für dich in Ordnung oder anstrengend?

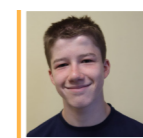
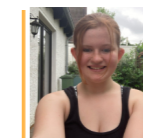
Wir fahren recht langsam deshalb passt das.

Findest du die Ziele der Fahrradtouren gut?

Die Ziele waren in Ordnung, auch wenn nicht meine Favoriten.



Die Projektleiter: Herr Horstmann und Herr Kretschmar



Geführt von Daniela Meyer
Geschrieben von Moritz Prause



Wie trennt man den Müll richtig? Spielerisch Mülltrennung lernen



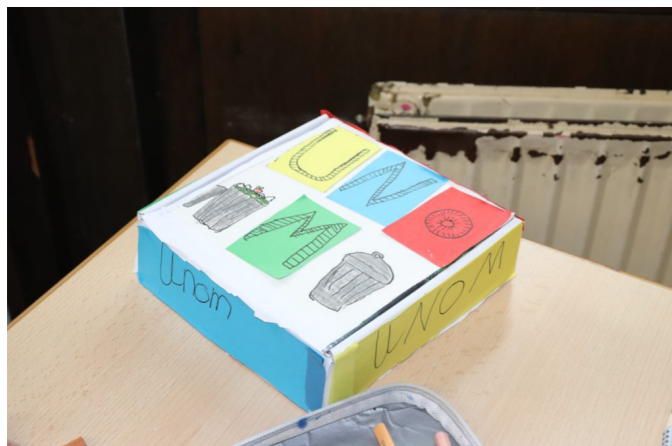
Die Projektleiter
Herr Stebner, Frau
Joppe und Frau
Wagner



Die Projektgruppe von Frau Wagner, Frau Joppe und Herrn Stebner befasste sich mit dem Thema Mülltrennung. Dabei wurden die 31 Schüler*innen ausführlich über das Thema "Was gehört in welche Mülltonne" aufgeklärt. Zudem haben sie einen Einblick bekommen, wie wichtig Mülltrennung ist und dass viele Tiere im Meer durch Müllverschmutzung sterben.

Die Idee wurde von Frau Wagner dadurch entwickelt, dass sie das Thema im Unterricht behandelt hat und es ihr interessant erschien. Sie stellte fest, dass das alleinige Befassen mit dem Thema Mülltrennung den Schüler*innen als langweilig erscheinen würde. Daraufhin erarbeitete sie die Idee, die Mülltrennung mit Spielen zu verbinden.

Auf die Spielideen kamen die Schüler*innen selber, sie wurden jedoch von den Lehrer*innen unterstützt. Sie haben verschiedenste Spiele, wie zum Beispiel ein selbst gebasteltes, verändertes Uno Spiel, Fische angeln, ein Memorie Spiel und so weiter, erstellt. Alle diese Spiele sind basierend auf der



Mülltrennung.

Die Schüler*innen haben erkannt, wie wichtig Mülltrennung für uns Menschen und die Umwelt ist. Eine Schülerin erzählte außerdem, dass sie gelernt hat, dass ein Taschentuch nicht, wie vorher angenommen, in den Papiermüll gehört. Die Schüler*innen haben viel darüber gelernt, wie man Müll richtig trennt und wollen das Wissen nun auch in der Zukunft anwenden.

Das Projekt hat den Schüler*innen große Freude bereitet



Verfasst von
Gesa Streich, Emma-Sophie Kehlenbeck, Lea
Marie Otto
Gruppenleiter
Daniela Meyer und Nilah Zajonc



Amnesty International Engagement für eine gerechtere Welt

Diese Woche hatten wir eine aufregende Projektwoche, in der wir uns intensiv mit dem Thema „Amnesty International“ beschäftigt haben. Zuvor war uns die Organisation recht oberflächlich bekannt. Im Rahmen der Projektwoche konnten wir nicht nur unser Wissen erweitern, sondern dazu aktiv mit Mitgliedern aus der Organisation zusammenarbeiten.

Zu Beginn wurden wir ausführlich über Amnesty International informiert. Dabei haben wir uns über die Geschichte der Bewegung sowie mit einzelnen Menschenrechten auseinandergesetzt. Nach dieser Phase ging es daran, unsere Erkenntnisse zu präsentieren. Wir beschlossen, Plakate und eine Stellwand zu gestalten, um unsere Mitschüler über die Organisation zu informieren. Gemeinsam mit den Mitgliedern der Gruppe entwickelten wir Ideen, wie wir die Informationen möglichst anschaulich sowie verständlich darstellen können. Es war bemerkenswert zu sehen, wie leidenschaftlich und engagiert die einzelnen Mitglieder Einblicke in ihre Tätigkeit gaben. So arbeiteten wir schließlich eng zusammen, um beeindruckende Ergebnisse zu erzielen. Am letzten Tag präsentierten wir stolz unsere Plakate und die gestaltete Stellwand vor der gesamten Schulgemeinschaft. Zusätzlich zu unseren Aktivitäten haben wir Spenden gesammelt und Petitionen zu aktuellen Menschenrechtsverletzungen unterschreiben lassen. Die Solidarität und das Engagement unserer Mitschüler war erfüllend zu beobachten.

Die Projektwoche mit Amnesty International hat uns stark geprägt. Wir haben nicht nur bedeutsame Informationen über die Organisation erhalten, sondern auch gelernt, wie wichtig es ist, sich für die Rechte der Menschen einzusetzen. Uns

wurde bewusst, dass jeder Einzelne einen Unterschied bewirken kann sowie, dass es unsere Verantwortung ist, sich für eine gerechtere Welt einzusetzen. Auf Grundlage dessen haben wir uns entschieden, diese Einsicht in Form eines AG-Angebotes in den Schulalltag zu integrieren, um gemeinsam für eine bessere Zukunft zu sorgen. Wenn ihr Lust habt mitzumachen, könnt ihr euch gerne melden. Wir freuen uns auf euch!

Verfasst von
Den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des
Projekts Amnesty International
Projektleitung
Frau Borchfeldt



Green Living

Wie funktioniert nachhaltiges Wohnen?

Wir haben am dritten Tag der Projektwoche das Projekt „Green Living“ besucht, welches von Frau Gefken und Herrn Moneke betreut wurde. Dabei ging es darum, dass die 29 Schüler*innen eigene ökologische und nachhaltige Modelhäuser gebaut haben. Sie sollten dadurch lernen, in der Zukunft nachhaltiger und ökologischer zu leben. Die Idee für das Projekt kam ganz von alleine. Gewählt wurde es jedoch wegen des Spaßfaktors. Herr Moneke berichtete, wie wichtig und gleichzeitig einfach zu verstehen die Umwelt ist. Zudem erwähnte er, dass der Spaß dabei klar im Vordergrund stehe. Frau Gefken schilderte, wie sie sich ihr eigenes ökologisches Haus vorstellt. Für sie stehe das Aussehen nicht an erster Stelle, sondern die Nachhaltigkeit. Ihr Haus solle mit Solarenergie betrieben werden und eine eigene Wasseraufbereitung, zum Beispiel für die Toilette, besitzen. Die Schüler*innen teilten uns mit, dass ihnen das Bauen der Häuser, gerade auch, da sie sich kreativ austoben konnten, viel Freude bereitet hat. Sie haben die Häuser unter anderem aus nachhaltigen Materialien wie Moos, Holz, Blättern, Pappe, aber auch Farben, Figuren und vielem mehr, was sie größtenteils selber von zu Hause mitgebracht haben, gebaut. Einige Schüler*innen könnten sich dabei vorstellen, später selber ein-

mal in einem ökologischen Haus zu wohnen, andere jedoch nicht, da es ihnen als schwierig erscheint.

Die Schüler*innen durften sich ihre Modelle selber ausdenken. Hierbei waren sie besonders motiviert, da es einen Preis zu gewinnen gab. Als Preis gab es für die Sieger*innen einen Kinogutschein zu gewinnen. Hierbei bestand die Jury aus Frau Gefken und Herrn Moneke. Die Schüler*innen verkündeten, dass sie das Projekt jederzeit wieder wählen würden.

Verfasst von
Gesa Streich, Emma-Sophie Kehlenbeck, Lea Marie Otto
Gruppenleiter
Daniela Meyer und Nilah Zajonc



Die Projektleiter
Herr Monecke und
Frau Gefken



Architektur

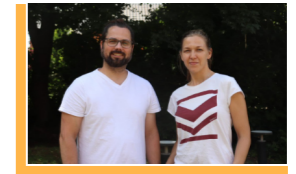
Wie funktioniert nachhaltiger Wohnungsbau?

Das Ziel des Projektes ist es, die Schule aus recycelten Materialien nachzubauen.

Sie haben die ganze Schule ausgemessen und sind zu dem Entschluss gekommen, den Maßstab 1:3 zu verwenden. Sie müssen beim Bau des Modells darauf achten, dass sie den Maßstab einhalten. Sie müssen aber auch darauf achten, dass der Kleber richtig aufgetragen wird.

Den meisten hat das Projekt gut gefallen, allerdings gab es auch kritische Meinungen. Die meisten sind das erste Mal bei so einem Projekt dabei. Manche fanden es gut, dass recycelt wird und andere hatten Spaß am Bauen. Es gab auch welche, die meinten, dass sie Architektur gut finden und manche fanden es schön, weil es ihr Traumberuf ist. Zum Bau des Modells benutzten die Schüler/innen unter anderem Cornflakes Packungen, Kartons, alte Chips Packungen und Eier Kartons.

Für das Ende der Projektwoche planen die Schülerinnen und Schüler, das fertige Modell im Schulgebäude aufzustellen.



Die Projektleiter
Herr Spintke und
Frau Scholtan



Verfasst von
Sebastian Brecht und Sophia Menzel
Gruppenleiter
Moritz Prause





Umweltbildung durch und mit dem Fußball

Wie funktioniert das?

In dem Projekt "Umweltbildung mit und durch den Fußball" werden den Schülerinnen und Schülern umweltrelevante Themen mithilfe von sportlichen Aktivitäten spielerisch vermittelt. Wir haben Herrn Braul und Schüler*innen des 7. und 6. Jahrgangs interviewt.

Herr Braul:

Worum geht es in diesem Projekt?

Es geht um das Behandeln Umweltrelevanter Themen und diese spielerisch zu erklären.

Wie viele Personen sind in dem Projekt?

3 Lehrkräfte und 50 Schüler*innen.

Welche Vorteile hat Sport bei der Umweltbildung?

Die Konzentration wird durch den Sport gefördert und die Schüler*innen konzentrieren sich besser auf die relevanten Themen. Durch den Sport können die Themen besser vermittelt werden.

Wie sieht die Sensibilisierung aus?

Jeder ist selbst für sein Verhalten zuständig und soll besser auf die Umwelt achten.

In dem Padlet schreiben Sie von Gefahren, denen die Umwelt ausgesetzt ist. Welche Gefahren sind damit gemeint?

Die Wetterkatastrophen wie der wenige Regenfall im Juni, die plötzlich starken Überschwemmungen oder die

langanhaltende Dürre und dem Klimawandel im Allgemeinen.

Wie können die Schüler*innen mithilfe von Spielen/Fußball ihren Beitrag zum Umweltschutz leisten?

Die Spiele haben individuelle Themen, die sich mit dem Umweltschutz beschäftigen, z.B. wird durch Umweltquize Wissen vermittelt und durch Müllsammeln auf dem Sportplatz eine saubere Umgebung geschaffen.

Liegt die Konzentration der Schüler nur auf dem Fußball oder auch auf der Umweltbildung?

Das Ziel des Projektes ist es, beide Themen miteinander zu verknüpfen und mithilfe der Motivation die Aufmerksamkeit auf die Umwelt zu lenken.

Verfasst von
Mia Netzel und Emilia Rumpf
Gruppenleiter
Justus Klußmann und Tim Philipp
Wolff



Die Projektleiter
Herr Braul, Herr Weber,
Frau Passon



Gheorge:
Wie gefällt dir das Projekt?
Ich finde das Projekt sehr toll, weil es Spaß macht, und man sieht wie viel Aufwand und Zeit die Lehrer in das Projekt investieren. Außerdem lernen wir viel über das Thema Nachhaltigkeit.

Warum hast du dieses Projekt gewählt?
Ich mag gerne Fußball und deswegen hat mich das Projekt sehr angesprochen.

Was macht ihr in diesem Projekt?
Wir spielen Fußball und lernen etwas über die Umweltbildung.

Wie lernt ihr beim Fußball spielen etwas über die Umweltbildung?
Wir spielen Fußball und müssen Fragen mit fußballerischer Leistung beantworten.

Luisa:
Wie gefällt dir das Projekt?
Mir gefällt es sehr gut, jedoch kann es durch den Wind manchmal etwas kalt werden.

Warum hast du dieses Projekt gewählt?
Ich habe das Projekt mit meinen Freunden zusammen gewählt, leider konnten nicht alle angenommen werden, was sehr schade ist, da das Projekt sehr spannend ist.

Was macht ihr in diesem Projekt?
Wir spielen sehr viele Spiele und beantworten Fragen zur Umwelt.

Melina:
Wie gefällt dir das Projekt?
Ich finde es schön, weil man hier viel über die Umwelt lernt und dadurch die Gefahren besser einschätzen kann.

Warum hast du dieses Projekt gewählt?
Ich interessiere mich sehr für Fußball und habe das Projekt deswegen zusammen mit meinen Freundinnen gewählt.

Was macht ihr in diesem Projekt?
Wir beschäftigen uns mit dem Fußball und lernen etwas über die Umwelt.

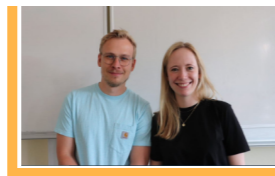
Wie lernt ihr beim Fußball spielen etwas über die Umweltbildung?
Durch das Spielen einiger Quize lernen wir, was man beim Thema Klimawandel beachten sollte.

Lichtverschmutzung Das Ende der Nacht?!

In dem Projekt „Lichtverschmutzung-Das Ende der Nacht?!“ geleitet von Herrn Dörger und Frau Abram lernten die Schüler*innen etwas über das Thema Lichtverschmutzung und die schädlichen Auswirkungen von künstlichem Licht. Das Ziel des Projektes ist, auf die negativen Auswirkungen von künstlichem Licht aufmerksam zu machen. Die Idee kam durch die von Herrn Dörger im Studium geschriebene Bachelorarbeit und das weitere Interesse am Thema.

35 Schüler*innen aus den Jahrgängen 9-11 wurden aufgeklärt, was Lichtverschmutzung eigentlich ist und erstellten Plakate über Lichtverschmutzung und wie sie sich auf das Ökosystem auswirkt. Die Themen der Plakate waren zum Beispiel künstliches Licht, Insekten und deren Reaktion auf das Licht, Nacht-/Tagaktive Tiere und ihre Gesundheit, der Mensch und das künstliche Licht, die Geschichte des Lichtes und die Maritime Lichtverschmutzung. Außerdem überlegten sie sich Lösungsansätze, um die Probleme zu vermindern.

Im Rahmen des Projektes fand eine Exkursion in das Planetarium in Wolfsburg statt, wo sie an einem Workshop über Lichtverschmutzung teilnahmen, sich über die Auswirkungen des



Die Projektleiter
Herr Dörger und
Frau Abram

Sternenhimmels informierten und wie er ohne Lichtverschmutzung aussehen würde.

Die Lichtverschmutzung hat negative Folgen auf die Umwelt, Tiere, Menschen sowie Ökosysteme, da sich durch die vielen Lichter in der Nacht der Rhythmus von Nacht- und Tagaktiven Tieren verschiebt. Durch die Aussetzung von Licht können menschliche Hormone geschädigt werden, was z.B. zu Depressionen führen kann. Es besteht eine hohe Energieverschwendung an Stellen, wo man Licht benutzt, aber es nicht unbedingt braucht, was man allerdings durch Bewegungsmelder und dimmen von Straßenlaternen verhindern kann.

Verfasst von
Mia Netzel und Emilia Rumpf
Gruppenleiter
Justus Klußmann und Tim Philipp
Wolff



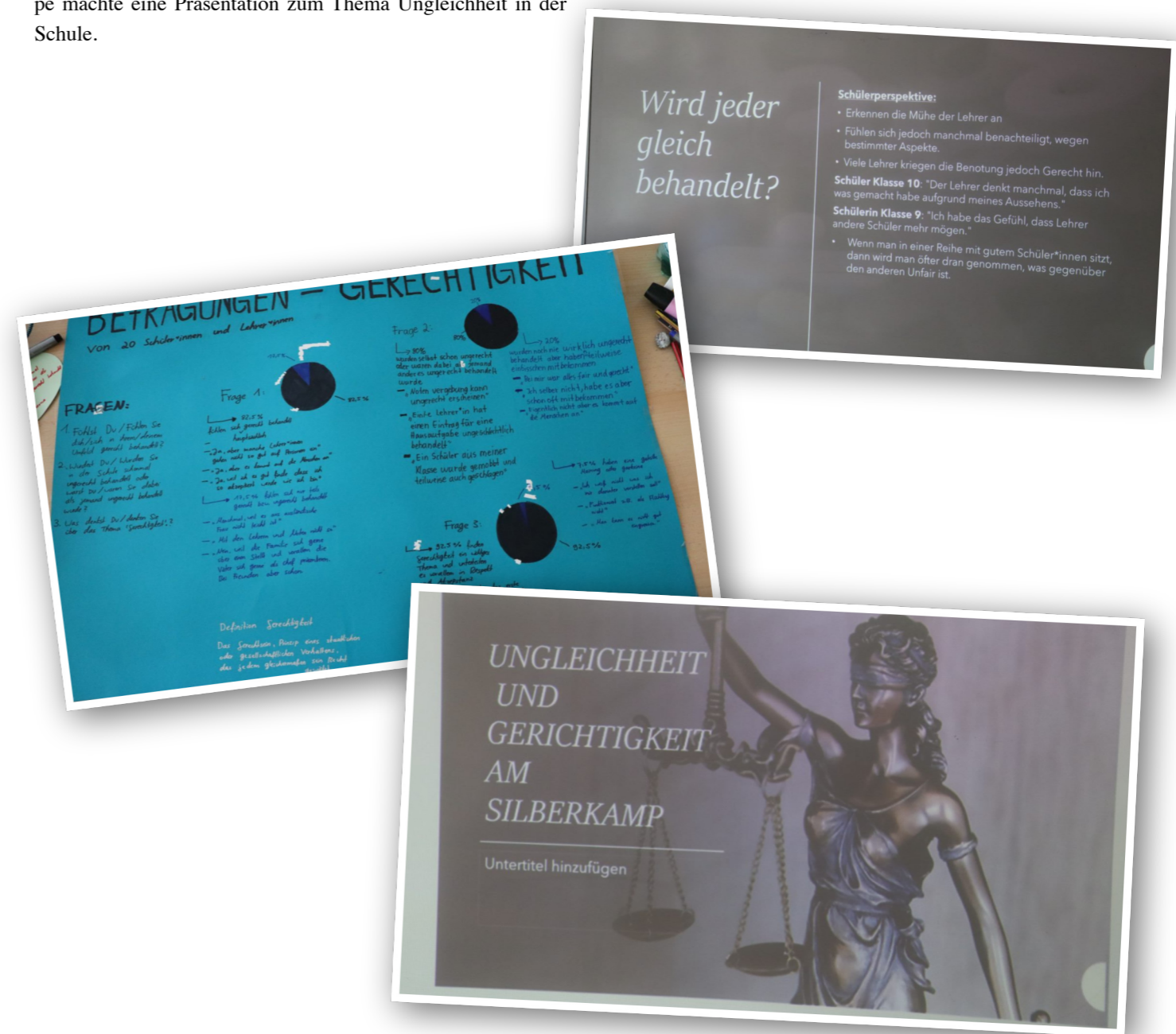
Ungleichheit und Gerechtigkeit Was bedeuten diese Wörter eigentlich?

In dem Projekt „Ungleichheit und Gerechtigkeit“ teilten sich die Schülerinnen und Schüler in vier Gruppen auf und machten verschiedene Sachen zu den Themen Ungleichheit und Gerechtigkeit.

Eine Gruppe gestaltet ein Spiel dazu, eine andere Gruppe machte ein Erklärvideo, um zu lernen, wie man mit Ungleichheiten umgeht. Die dritte Gruppe hat eine Umfrage mit Lehrern und Schülern gemacht und anschließend die Fragen und Antworten auf einem Plakat zusammengetragen. Die vierte Gruppe machte eine Präsentation zum Thema Ungleichheit in der Schule.



Verfasst von
Sebastian Brecht und Sophia
Menzel
Gruppenleiter
Moritz Prause
Gruppenleiterinnen
Frau Eller und Frau Nadzik





Silberbienen

Projekt über das Bienensterben - Was können wir dagegen tun?

Wie viele Schülerinnen und Schüler sind in dem Projekt?

Wir haben 43 Teilnehmer.

Worum geht es in dem Projekt?

Es geht ums Bienensterben, also, dass wir Bienen retten wollen, indem wir Saatgutbomben und Insektenhotels bauen.

Was ist eine Saatgutbombe?

Eine Saatgutbombe ist ein Gemisch aus Erde, Ton und Saatgut, welches für die Bienen Nektar bringt. Dieses Gemisch wird geworfen, worauf eine neue Blume entsteht.

Welchen Einfluss haben Bienen auf die Umwelt?

Bienen haben einen sehr großen Einfluss auf die Umwelt, weil sie eine große Bestäubungsleistung haben, die sogenannten Ökosystem Dienstleistungen. Mehrere Milliarden Euro entstehen dadurch, dass Bienen pflanzen bestäuben. Fast jedes Lebensmittel, welches wir im Alltag konsumieren, hat etwas mit dieser Bienenbestäubung zu tun und wenn durch den Klimawandel Bienen aussterben, dann sterben auch unsere Nahrungsmittel.

Was kann man gegen das Bienensterben unternehmen?

Wir hatten einen Imker zu Gast, einmal für die Honigbienen und für die Wildbienen. Dem Bienensterben kann man durch das Erbauen von Insektenhotels und Saatgutbomben entgegenwirken, und einfach den heimischen Garten etwas Bienen fre-

undlicher gestalten hilft auch schon.

Ist das Silberkämpfer in der Lage eine Silberbienen-schule zu werden?

Grundsätzlich wäre es in Zukunft möglich, jedoch gibt es einige rechtliche Probleme und Herausforderungen und wir müssten uns als Schulgemeinschaft gemeinsam drauf einigen und auf den Weg machen.



Geführt von
Justus Klußmann



Die Projektleiter
Frau Feuchter, Frau Söllner
und Herr Hennies



Lesestoff für alle

Das Projekt „offenes Bücherregal“

Ihr habt doch sicher alle schon einmal Bücherregale gesehen, die am Eingang von Supermärkten oder an öffentlichen Plätzen stehen. In ihnen stehen Bücher aller Art: Comics, Sachbücher, Romane und so weiter. Man kann sie sich nehmen, wenn man sie lesen will und ein anderes Buch als Tausch in das Regal stellt. So etwas nennt man ein „offenes Bücherregal“ und ist die perfekte Lösung für jeden, der kein Geld für seinen Lesestoff ausgeben möchte. Frau Wagner, Frau Lütgering Blech und Frau Zinkernagel haben aus diesem Grund die Projektwoche genutzt, um ein eigenes „Offenes Bücherregal“ für unsere Schule zu ermöglichen. Ihr Projekt hat zu dazu in den ersten Tagen der Woche Bücherspenden gesammelt. Damit das Regal auch schön aussieht und die Schüler und Schülerinnen anzieht, haben sie außerdem Deko gebastelt, wie man in einem der Bilder erkennen kann. Das Regal steht nun im Durchgang zum Lessinggebäude und ist bereit für den Betrieb. Hoffentlich wird es gut ankommen!



Die Projektleiterinnen
Frau Lütgering-Blech, Frau
Zinkernagel und (nicht im
Bild) Frau Knospé



Die Bücherspenden mussten nach Genre sortiert werden



Der fertige Bücherschrank von außen...



Bevor es los ging, legten die Schüler/innen das Aussehen des Schrankes mit Hilfe von Plakaten fest



Danach ging es daran, die Deko herzustellen



...und von innen. Gute Arbeit!



Verfasst von
Nilah Zajonc



Ist sauberes Trinkwasser selbstverständlich?

Ein Bericht über das Projekt Trinkwasser

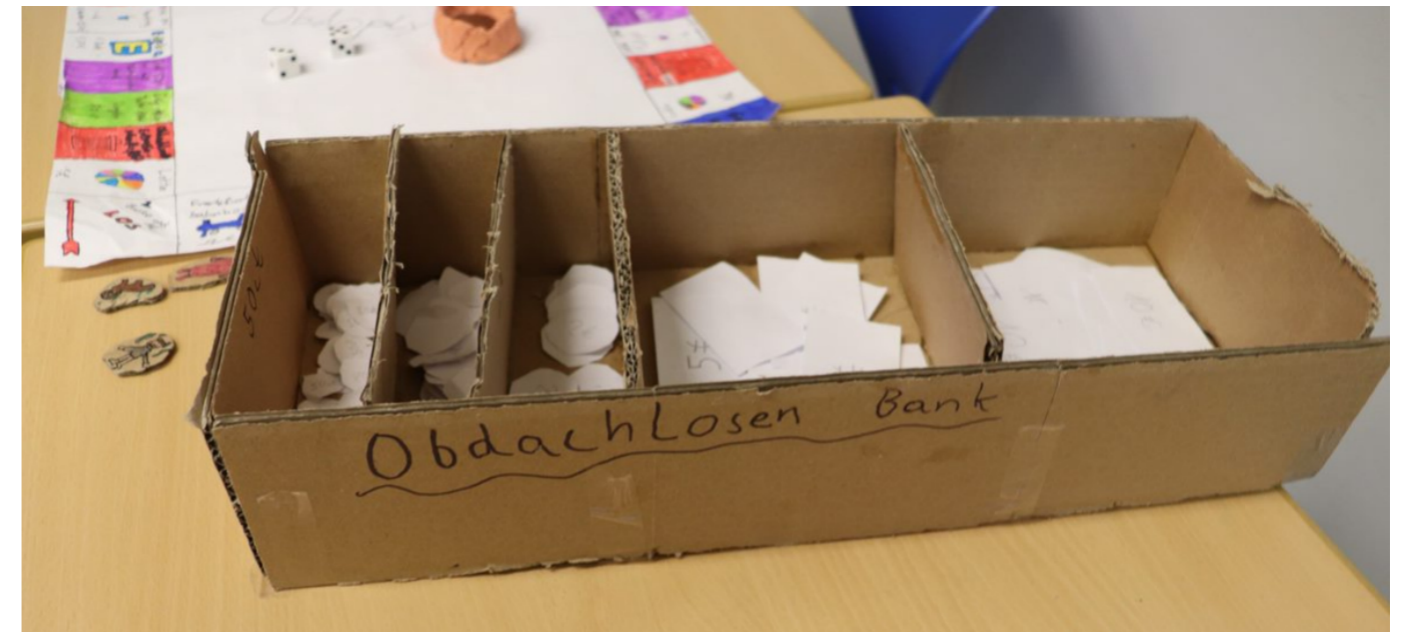
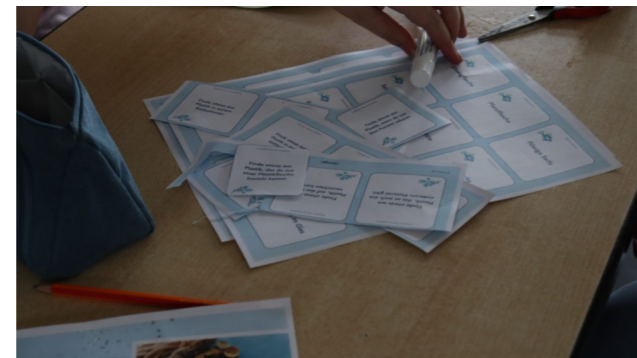
In dem Projekt "Ist sauberes Wasser, normal?" beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler zuerst mit den Themen Mikroplastik und Wasserkreislauf und fertigten dazu in Gruppen Plakate an.

Sie lernten unter anderem was Mikroplastik ist, woher es kommt, wo es sich befindet und wie viel Wasser ein Mensch pro Tag verbraucht. Mikroplastik befindet sich nämlich nicht nur im Meer, sondern auch in Cremes und anderen Alltagsgegenständen. Um herauszufinden, wo sich noch überall Mikroplastik befindet, ist die Gruppe am Mittwoch zu Rossmann und DM in die Peiner Innenstadt gegangen. So wurde den Teilnehmer/innen klar, in wie vielen Produkten sich umweltschädliches Mikroplastik befindet.

Das Projekt hat den Schülerinnen und Schülern nah gebracht, in welchen Produkte sich Mikroplastik befindet und was eigentlich mit dem Wasser, welches wir Menschen täglich verbrauchen, passiert.



Verfasst von
Sebastian Brecht und Sophia Menzel
Gruppenleiter
Moritz Prause
Projektleiterinnen
Frau Adam und Frau Heinzel



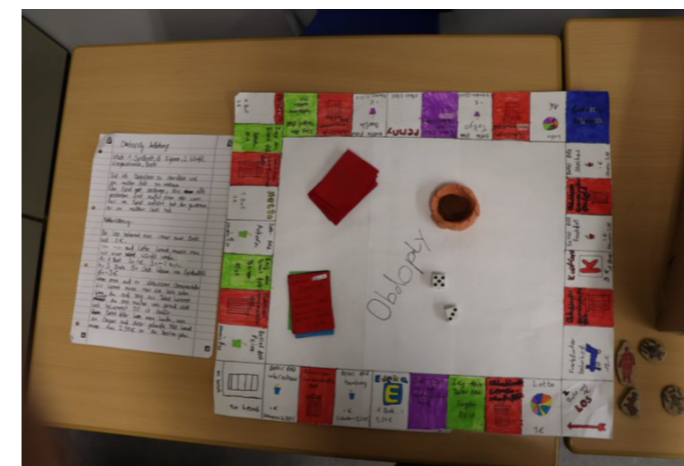
Ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit

Durch das Entwickeln von Spielen



Verfasst von
Sebastian Brecht und Sophia Menzel
Gruppenleiter
Moritz Prause
Gruppenleiter
Herr Häbel und Herr Lüßmann

„Ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit durch Spiele entwickeln“ ist ein Projekt, in dem die Schülerinnen und Schüler entweder digital oder mit verschiedene Materialien (z.B. Pappe und Ton) eigene Spiele entwickeln und designen konnten. Dabei war ihrer Kreativität keine Grenzen gesetzt. Die, die sich im Computerraum digital ein Spiel ausdachten, nutzten dafür ein Programmierprogramm. Die meisten Teilnehmer wählten das Projekt aus Interesse daran, eigene Spiele zu entwickeln. Der Projektleiter Herr Häbel suchte das Projekt aufgrund des kreativen und nachhaltigen Gedankens aus. Am Ende der Projektwoche konnten die Schülerinnen und Schüler ihre selbst gestalteten Spiele zusammen oder teilweise auch alleine spielen.



Vegane Snacks

Schmeckt das überhaupt?



Die Projektleiterinnen
Frau Hopf und
Frau Starzinski



Hey, hast du schonmal vegane Snacks probiert?

Nein, aber schmecken die überhaupt?

Ja total, ich war in der Projektgruppe von Frau Hopf und Frau Skarzinski, wo wir vegane und vegetarische Snacks produziert haben.

Das ist ja cool, aber ist die Zubereitung nicht viel zu aufwendig?

Nein, gar nicht, es dauert auch nicht lange.

Ist es denn schwierig, die Zutaten zu bekommen?

Überhaupt nicht, die gibt es im Supermarkt. In dem Projekt musste jedes Kind 5 Euro pro Tag bezahlen, wovon Frau Hopf dann die Zutaten besorgt hat.

Wir haben zum Beispiel "Vegane Glücksbällchen" gemacht, bei denen Datteln als Zuckerersatz verwendet wurden und trotzdem superlecker schmecken! Sie bestehen ansonsten aus Haferflocken, Nüssen und Obst.

Das klingt lecker! Schmeckt es denn anders?

Dann ist es ja ganz einfach. Was habt ihr denn so gekocht?



Verfasst von
Gesa Streich, Emma-Sophie Kehlenbeck, Lea Marie Otto
Gruppenleiter
Daniela Meyer und Nilah Zajonc

Wenn man es richtig gut zubereitet, schmeckt man keinen großen Unterschied!

Könntest du dir vorstellen, sowas auch zuhause nachzumachen?

Auf jeden Fall, da die Zubereitung einfach ist, und wirklich schnell geht.

Das hört sich gut an, dann werde ich das auch mal ausprobieren!

Oreo Bällchen

Zutaten
14 Oreos(150 g), 20 g Doppelrahm-Frischkäse (Philadelphia), 30 g Butter(weich, in Stücken), 150 g Zartbitter-Kuvertüre(in Stücken), 10 g Kokosfett

Zubereitung
 Kekse im Multiprozessor zerkleinern.
 Frischkäse und Butter vermischen, Kekse dazu geben und nochmals mischen.
 30 Min kaltstellen.
 24 kleine Kugeln (Durchmesser 2cm) formen und 20 Min in den Gefrierschrank geben.
 Kuvertüre mit Kokosöl schmelzen und Bällchen damit glasieren.

Glücksbällchen

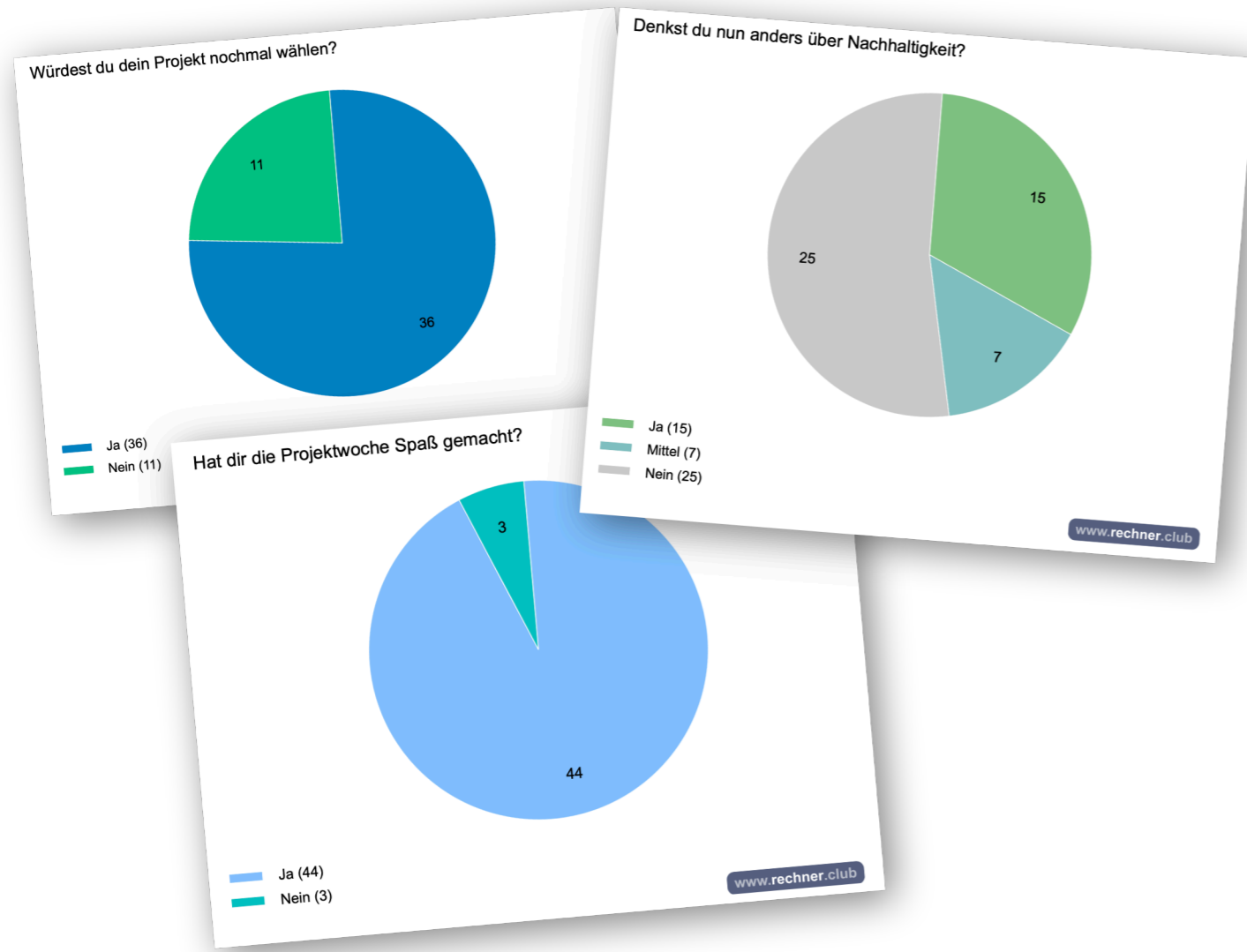
Zutaten
50 g Mandeln, 50 g Haselnüsse, 20 g Haferflocken, 100 g getrocknete Datteln(entsteint), 50 g Pflaumen(getrocknet, ohne Kern), 1 EL Orangensaft, ½ TL geriebene Orangenschale, ½ TL Zimt, gemahlen, 4 EL Kokosraspel, 4 EL Kakaopulver(ungesüßt), 1 EL Staubzucker (optional)

Zubereitung
 Nüsse mit dem Multipozessor zerkleinern.
 Trockenfrüchte klein schneiden und auch mit dem Mutliprozessor zerkleinern.
 Alles mischen.
 Aus der Masse kleine Kugeln (Durchmesser 2cm) formen und in Kokosraspeln wälzen.



Ergebnisse unserer Umfrage

Wie haben die Schüler/innen die Woche empfunden?



Was würdest du an eurem Projekt ändern?

Nicht so große Gruppen

Gar nichts

Mehr Struktur

Teams mit Freunden

Kleinere Gruppen

Mehr Möglichkeiten

Mehr über Nachhaltigkeit reden

Mehr selbst machen



Virtuelles Wasser

Unser verborgener Wasserverbrauch

29 Schüler*innen erarbeiteten in dem Projekt "Virtuelles Wasser" - Unser verborgener Wasserverbrauch" von Herrn Schlegel, Frau Rüger und Frau Lenz, wie man bewusster mit Wasser umgeht.

Was viele nicht wissen, ist, dass virtuelles Wasser für die Produktion von Lebensmitteln und Dingen aus dem Alltag genutzt wird, man es jedoch nicht sehen kann. Den Schüler*innen soll klar werden, wie viel Wasser man am Tag benutzt und verschwendet.

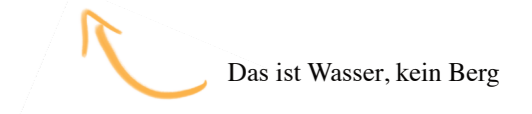
In dem Projekt erfuhren die Schüler*innen, was Wasser überhaupt ist, wie viel Wasser es auf der Welt gibt, was davon Salz-/Süßwasser ist und wie groß der Trinkwasseranteil ist. Sie stellten die Unterschiede zwischen dem Wasserverbrauch in Deutschland und in Afrika heraus.

Die Schüler*innen hielten Präsentationen, wo virtuelles Wasser vorkommt, z.B. werden bei der Produktion eines Handys 12.800 Liter Wasser verbraucht. Virtuelles Wasser findet man Überall, in Kleidung, Papier und Nahrungsmitteln.

Eine Person verbraucht 122 Liter pro Tag in Deutschland, um das zu vermindern, sollte man Produkte mehrmals verwenden. Dinge, die man nicht mehr braucht, sollten nicht sofort weggeschmissen, sondern weiterverkauft werden. Außerdem sollte man darauf achten, wo die Produkte herkommen, die man benutzt und Nachhaltiger mit seinen Dingen umgehen.



Verfasst von
Mia Netzel und Emilia Rumpf
Gruppenleiter
Justus Klußmann und Tim Philipp
Wolff
Projektleiter
Herr Schlegel, Frau Rüger und
Frau Lenz





Das Leben in unseren Flüssen und Gewässern Wie wirkt sich der Klimawandel darauf aus?

Herr Altmüller, der Projektleiter des Projekts „Das Leben in unseren Flüssen und Gewässern“ hat mit uns ein Interview geführt.

Wie viele Teilnehmer hat Ihr Projekt?

20 Schüler/innen, zwei Lehrkräfte und einen Hund.

Worum geht es in Ihrem Projekt?

In dem Projekt geht es darum, dass wir den Klimawandel hinsichtlich unserer Gewässer und näherer Umgebung in den Blick nehmen.

Was machen Sie in Ihrem Projekt?

Wir haben zuerst einige Texte über den Klimawandel und unsere Wasserversorgung gelesen und dann eine Kläranlage besucht, um zu verstehen, wo unsere Abwässer hinkommen und wie vielfältig diese verschmutzt sind. Wir konnten sehen, wie das Wasser gereinigt und der Fuhse wieder zugeführt

wird. Dadurch haben wir einen Wasserkreislauf kennengelernt. Zudem sind wir in die Fuhse-Auen gewandert und haben Wasserproben entnommen. Manche Werte der Fuhse sind wegen des Düngens eher schlecht, andere besser. Experten haben uns dazu einige Informationen geben können und auch Vertreter des Wasserverbandes haben uns vor Ort unterstützt.

Wie sind Sie auf Ihre Projektidee gekommen?

Ich interessiere mich schon lange für Flüsse, Seen und das Meer, sodass die Projektwoche die optimale Gelegenheit war, unsere Gewässer im Hinblick auf den Klimawandel näher zu betrachten.

Was ist das Ziel des Projektes?

Zentrales Anliegen ist, dass die Schülerinnen und Schüler sensibilisiert werden, wie mit kleinen Mengen, z.B. Öl, großer Schaden in Gewässern angerichtet werden kann und

dass wir genau dies verhindern müssen. Dies gilt ebenfalls für die Erkenntnis, dass Wasser für alle Lebewesen notwendig ist und dieses in den nächsten Jahren knapp wird, sodass wir verstehen müssen, uns auf diese Knappheit effektiv vorzubereiten.

Was hat das Leben in Gewässern mit Nachhaltigkeit zu tun?

Nachhaltigkeit können wir erreichen, indem wir uns umstellen und die Ressource Wasser mehr schützen, z.B. Waschmaschinen nicht mit Trinkwasser betreiben, Regenbecken errichten, um wertvolles Wasser nicht zu verlieren. Wir haben auch gelernt, dass mit dem Schlamm aus der Kläranlage Strom gewonnen werden kann. Hier kann Wasser in mehreren Bereichen nachhaltig genutzt und eingesetzt werden.

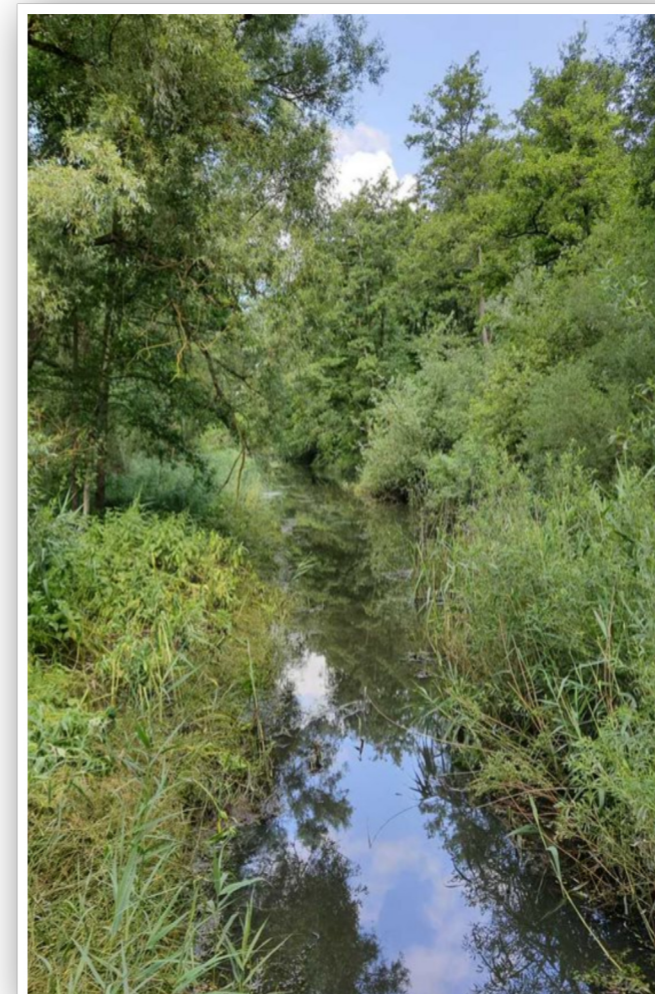
Was muss Ihrer Meinung nach, getan werden, um unsere Gewässer besser zu schützen?

Es muss mehr darauf geachtet werden, was in die Gewässer gelangt. Wir haben im Hechtgraben gesehen, dass noch immer teils Illegales und sehr Schädliches in das Wasser gelangt. Auch ist es wichtig, dass wir Menschen sensibilisiert sind, dass Gewässer Lebensräume bedeuten, mit denen wir sorgsam umgehen müssen, was auch die Bebauung angeht. Vielleicht könnte man öfter mit Jugendlichen und Experten ans Wasser, damit neben Gesetzen und Vorschriften auch in den Köpfen ankommt, wie wichtig unsere Gewässer sind.

In welchem Zusammenhang stehen unsere Flüsse und Meere?

Fast alle Flüsse enden in den Meeren, sodass das, was im Fluss ist, auch in die Meere gelangt. Aus Verdunstungen kehrt Wasser aus den Meeren in Form von Regen wieder zurück. Hier gibt es also einen sehr wichtigen Kreislauf, dessen Schutz wir mehr in den Blick nehmen und fortwährend verbessern müssen.

Geführt von
Gesa Streich, Emma-Sophie Kehlenbeck, Lea Marie Otto
Gruppenleiter
Daniela Meyer und Nilah Zajonc Projektleiter
Herr Altmüller



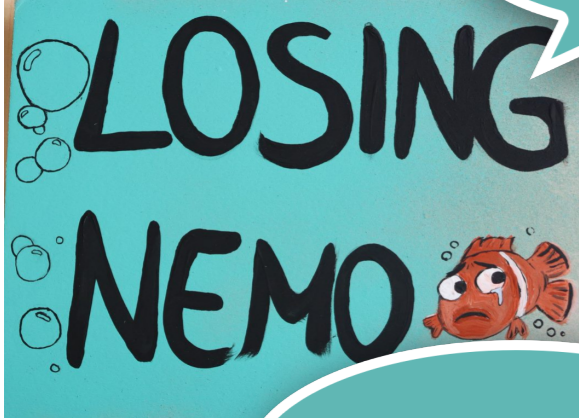
Slogans und Logos

Hey, in welchem Projekt warst du in der Projektwoche?

Hallo, ich war bei Frau Pohl, Herrn Gemke und bei Herrn Lotzgeselle in dem Projekt "Ein Logo und/oder einen Slogan entwerfen".

Wie viele waren in dem Projekt?

Wir waren 27 Schüler*innen.



Und was habt ihr gemacht?

Wir haben uns die Ziele der Nachhaltigkeit angeguckt und sogar mithilfe von Chat GPT eigene Logos und Slogans zu dem Thema entworfen.

Und welche Techniken habt ihr verwendet?

Unter anderem haben wir Stempel und Sticker selber gemacht und T-Shirts besprüht.

Das ist cool. Aber was wollt ihr damit bewirken?

Mit unseren Logos und Slogans wollen wir das Interesse der Menschen, für die die Nachhaltigkeit und die Diversität anregen.

Hast du ein Beispiel für ein Logo für mich?



Die Projektleiterinnen Herr Lotzgeselle und Herr Gemke



Klar, hier ist es!



Verfasst von Gesa Streich, Emma-Sophie Kehlenbeck, Lea Marie Otto
Gruppenleiter Daniela Meyer und Nilah Zajonc

Das sieht ja spannend aus, aber wofür stehen die verschiedenen Farben?

Es steht für Diversität und dass jeder Mensch gleich viel wert ist.

Super, das wähle ich nächstes Jahr auch!



Plastique fantastique

Aus alt mach neu



Die Projektleiterinnen
Frau Jasinski, Frau
Busse und Frau
Gundlach

Nähst du gerne und möchtest mal was Neues ausprobieren oder hast einfach keinen Stoff zuhause? Das Projekt Plastique Fantastique zeigt dir, wie du deinen eigenen Stoff daheim selber machen kannst.



1. Schritt

Zunächst suchst du dir viel dünnes Plastik zusammen (das können Müllbeutel, Verpackungen, Einkaufstüten oder ähnliches sein)



2. Schritt

Im nächsten Schritt bügelt ihr ca. 6 Schichten des Plastik übereinander (Anzahl kann je nach Material variieren). Zudem könnt ihr als Dekoration noch Konfetti oder Orangennetze aufbügeln.

Hinweis: Bügelt am besten an der frischen Luft, das heiße Plastik riecht nicht besonders gut.



3. Schritt

Nun könnt ihr den Stoff zum Nähen verwenden!



Geschrieben von
Daniela Meyer

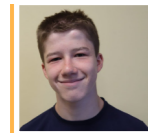
So etwas könnte dabei herauskommen!
Viel Spaß beim Nähen!



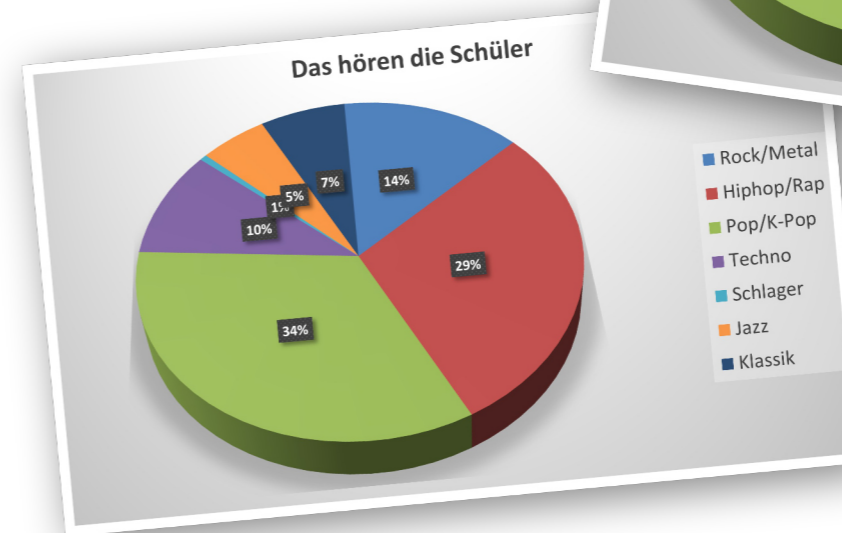
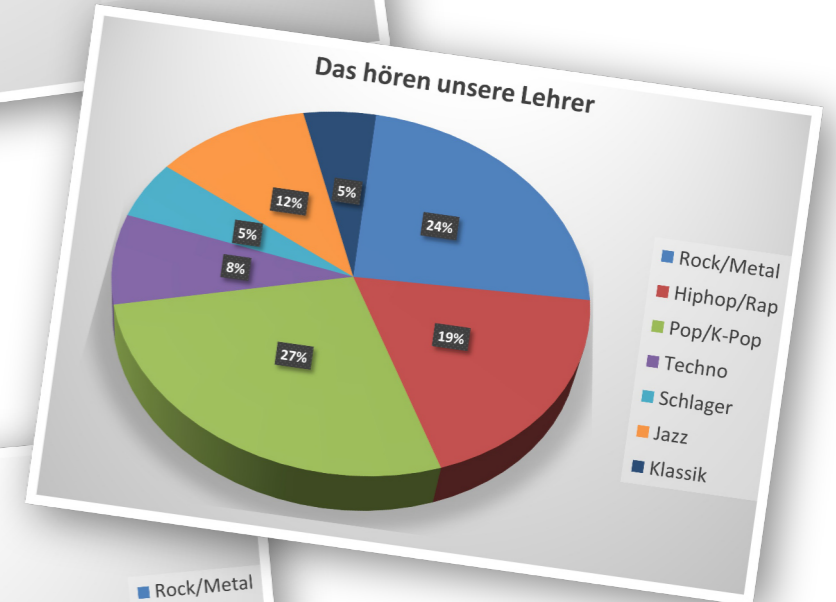
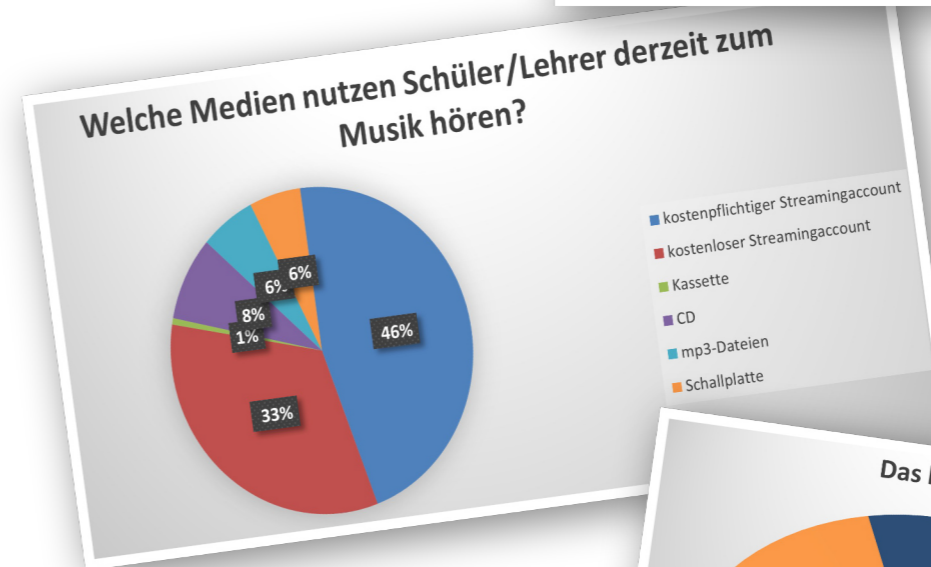
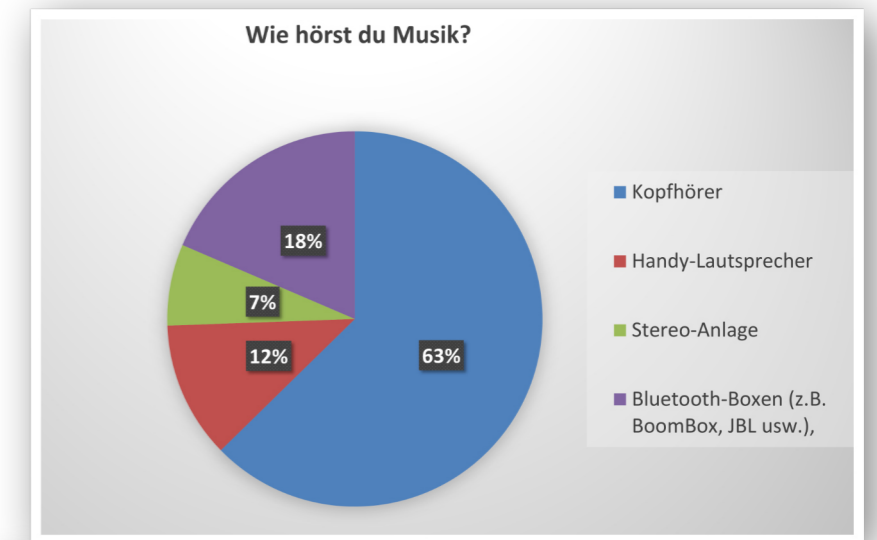
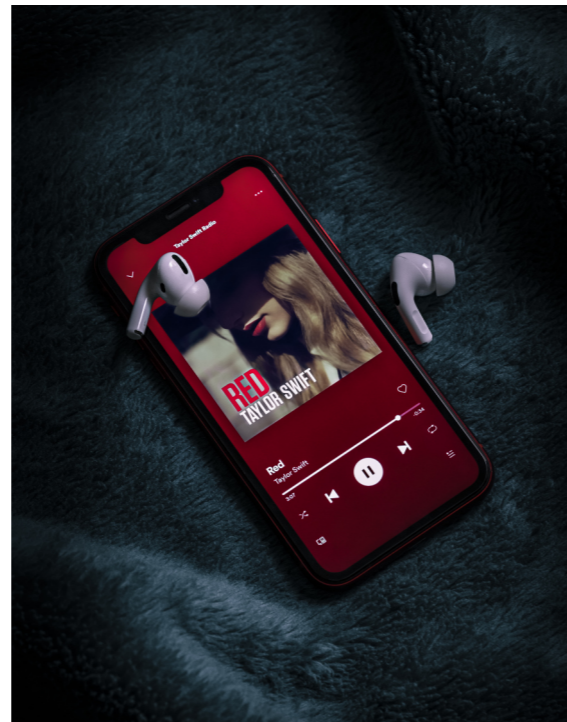


Musikhören - Nur wie? Streamingportale oder doch lieber Vinyl?

Das Streaming Projekt, welches von Herrn Weisbrodt angeboten wurde, hat sich mit der Leitfrage "Wie nachhaltig ist Streaming?" befasst. Hierzu haben sie sich mit Tonträgern beschäftigt und in diesem Zuge einen Plattenladen angeschaut. Weiter wurde die Schülerschaft per Umfrage auf silverweb befragt, wie sie am meisten Musik hört, welche Musikträger sie dazu nutzt und vieles mehr. Einige Ergebnisse dieser Umfrage seht ihr auf der nächsten Seite. Abschließend hat die Gruppe geklärt, ob das Streamen von Musik nachhaltiger als herkömmliche Musikträger ist.



Verfasst von
Moritz Prause
Projektleiter
Herr Weisbrodt



Meinungsbilder zum Klimawandel

Die Ergebnisse der Umfragen

Die Gruppe von Herrn Klinkosch hat sich während der Projektwoche intensiv mit der Klimameinungsforschung auseinandergesetzt. Mit Hilfe von bereits bestehenden Statistiken haben sie sich eine erste Übersicht über die Lage verschafft: Wie denken die Menschen über den Klimawandel, sind sie bereit, etwas dagegen zu tun und welche Ziele verfolgen bekannte Gruppen wie *Fridays for Future* oder die *Letzte Generation* überhaupt? Auf Grundlage dessen haben sie einen Fragenkatalog zusammengestellt, um sich selbst ein Bild machen zu können. Diesen veröffentlichten sie als Umfrage auf Silberweb. Außerdem befragten sie Passanten in der Peiner Innenstadt. Auf der Straße haben sie es geschafft, mit 70 Menschen zu sprechen, auf Silberweb haben sich sogar 381 Personen die Zeit genommen, einige Fragen zu beantworten. Die interessantesten Ergebnisse gibt es nun hier zusammengefasst:

„Die Letzte Generation“ - eine oft missverstandene Bewegung

Wenn die *Letzte Generation* erwähnt wird, denken die meisten Leute sofort an Menschen, die sich auf Straßen festkleben. Zudem denken viele, dass ihre Ziele zum Beispiel ein Autoverbot (19,6% der Schüler/innen), Plastikpackungenverbot (47,5% der Schüler/innen), Gasheizungsverbot (38,7% der Schüler/innen) oder sogar ein Umsturz des gesamten bisherigen politischen Systems (27,6% der Schüler/innen) sind - aber, was viele nicht wissen: Das stimmt gar nicht. Die Ziele der Bewegung sind viel weniger radikal: Primär setzen sich die Aktivisten für ein Tempolimit auf Autobahnen, die Einführung des 9-Euro-Tickets und für die Errichtung eines Klimabürgerrates ein. Dieser Irrglaube beziehungsweise das fehlende Wissen über die wirklichen Ziele, der in den Umfragen deutlich wird, führt vielleicht dazu, dass die *Letzte Generation* hohe Ablehnungswerte innerhalb der Umfragen hat. Von den Schüler/innen lehnen 36,4% die Ziele der Gruppe eher oder vollständig ab (27,3% haben sich enthalten). Auf der Straße sah es sogar noch extremer aus: Ganze 50% lehnen die Ziele eher oder vollständig ab (10,6% Enthaltungen).

Im Gegensatz dazu sind die Befragten den Zielen der Bewegung „Fridays for Future“ weniger abgeneigt. Nur 19,3% der Schüler/innen lehnen sie ab (17,3% Enthaltungen), auf der Straße sind es 22% bei 10,8% Enthaltungen. Und das, obwohl die Ziele der Fridays-for-Future-Bewegung viel radikaler sind: Zum Beispiel fordern sie eine CO₂-Steuer auf alle Treibhausgasemissionen (konkret sind das 180€ pro Tonne CO₂), den Kohleausstieg bis 2030 und die hundertprozentige erneuerbare Energieversorgung bis 2035.

Methoden von „Fridays for Future“ besser als die der „Letzten Generation“?

Die Umfragen ergaben, dass die Menschen eher denken, dass die Aktionen der *Letzten Generation* nicht zu einer erhöhten Bereitschaft der Gemeinschaft zum Klimaschutz führen. In der Schule gingen 26% Prozent davon aus, dass die Aktionen auf keinen Fall zu einem Umdenken in der Gesellschaft führen, auf der Straße waren es sogar ganze 42,9%.

Auf der anderen Seite erhielten die Methoden von *Fridays for Future* mehr Wirksamkeit zugesprochen: Nur 6,7% der Teilnehmer/innen in der Schule denken, dass sie nichts verändern können, während ganze 47,8%, also fast die Hälfte, davon ausgehen, dass sie eher oder sehr starken Einfluss auf die Gemeinschaft haben. Auch auf der Straße war das zu beobachten: 46,5% gingen von einer eher oder sehr starken Wirkung aus.

Selbst „Klimaleugner“ lehnen Klimaschutz nicht komplett ab

Bei der Umfrage in unserer Schule kam heraus, dass ca. 12% der befragten Schüler/innen nicht an den menschengemachten Klimawandel glauben – trotzdem liegt die absolute Ablehnung gegen Einschränkungen des Alltags zugunsten der Umwelt nur bei 7,2%. Bei der Straßenumfrage wurde dieses Phänomen sogar noch deutlicher: Ungefähr 35% der Teilnehmer/innen glauben nicht an den menschengemachten Klimawandel, aber nur etwas mehr als die Hälfte davon, nämlich 19%, lehnen Umweltschutzmaßnahmen vollständig ab. Also sind selbst einige derer, die nicht an den Klimawandel glauben oder nicht denken, dass dieser von der Menschheit verursacht wird, dazu bereit, Klimaschutzmaßnahmen in ihren Alltag zu integrieren. Anders herum gibt es aber auch ein interessantes Ergebnis der Schulumfrage: Der Klimaschutz ist für 17,1% unserer Schüler/innen unwichtig oder eher unwichtig. Das sind also mehr als die 12%, die nicht an den menschengemachten Klimawandel glauben.



Klimaschutz ja, aber bitte nicht zu Hause

Auf die Frage, welche Priorität der Klimaschutz für die Befragten hat, finden in unserer Schule 50,8% ihn eher wichtig und 32,1% sogar sehr wichtig. Im starken Gegensatz dazu sind allerdings nur 4,6% „sehr stark“ dazu bereit, ihren eigenen Lebensstil einzuschränken, um das Klima zu schützen - also nur ein bisschen mehr als ein Siebtel derjenigen, die den Erhalt der Umwelt sehr wichtig finden. 17% sind eher bereit dazu und 40% sind mittelmäßig bereit. Auch auf der Straße fanden mehr Menschen den Klimaschutz sehr wichtig (30,9%) als Leute bereit waren, auch wirklich etwas dafür zu tun. Nur 11,6% der Befragten war sehr stark dazu bereit, ihren Alltag zugunsten der Umwelt einzuschränken.

Angst vor den Folgen der Erderwärmung, doch wenig Bereitschaft, sie zu verhindern

Wie schon erwähnt, beträgt die Prozentanzahl derjenigen, die stark dazu bereit sind, selbst etwas für die Umwelt zu tun, an unserer Schule nur 4,6%. Auf die Frage, ob sie Angst vor möglichen Folgen des Klimawandels, wie zum Beispiel Naturkatastrophen, hätten, antworteten auf der anderen Seite 24,4% mit „sehr besorgt“. Das bedeutet, dass viele Schüler/innen, die sich bewusst über die wahrscheinlichen Folgen der Erderwärmung sind, trotzdem nicht zu hundert Prozent dazu bereit sind, zu versuchen, sie zu verhindern.

Fazit

Ich persönlich fand es erschreckend, dass es so viele Menschen, vor allem auch Schüler/innen unserer Schule, Angst vor den Folgen des Klimawandels haben und trotzdem nicht dazu bereit sind, selbst etwas dagegen zu unternehmen. Es ist so einfach, im Alltag umweltfreundlichere Gewohnheiten zu integrieren: den Konsum herunterschrauben, weniger in Plastik verpackte Dinge zu kaufen, keine Plastikwasserflaschen mehr zu kaufen oder weniger Fleisch zu essen. All diese Vorschläge schränken das Leben nur bedingt ein. Jetzt könnte man sagen, dass der Einzelne so wenig Auswirkungen auf den Klimawandel hat, dass es nichts bringt, im Alltag auf die Umwelt zu achten. Dass der Einzelne nicht viel verändert, stimmt. Aber wenn jeder ein bisschen bewusster lebt, hat das sehr wohl positive Folgen. Es muss nur einer anfangen.

Also: Informiert euch im Internet, nutzt was ihr in der Projektwoche gelernt habt und versucht, die Umwelt mit euren Tätigkeiten ein bisschen weniger zu belasten.



Verfasst von
Nilah Zajonc
Projektleiter
Herr Klinkosch



Hier geht's zu den gesamten
Ergebnissen der Schulumfrage



Hier geht's zu den gesamten
Ergebnissen der Straßenumfrage



Second Hand

Warum alte Klamotten wegschmeißen?

In dem Projekt „Second Hand“, welches von Frau Kunze, Frau Neubert und der SV organisiert wurde, ging es darum einen „Second Hand Laden“ zu entwickeln und den Erlös für Sri Lanka zu spenden. Im Vorfeld wurden Altkleider gesammelt, welche von Schüler*innen, Lehrkräften und Eltern unserer Schule sowie von Freund*innen des Silberkamps gespendet und zum Teil mit Bügelbildern aufgewertet wurden. Die gesammelte Kleidung wurde am Donnerstag, dem 29.06.2023 verkauft. Außerdem behandelte das Projekt die Themen „Fast Fashion“ und „Slow Fashion“ theoretisch. Auf die Idee des Projekts sind Frau Kunze und Frau Neubert gekommen, da die beiden kleine Kinder haben, für welche sie öfters Second Hand Kleidung kaufen. Zufällig hatte die SV ebenfalls die Idee einen Second Hand Laden zu organisieren, weshalb sie sich zusammentate



Die Projektleiter
Frau Kunze, Frau
Neubert und die SV



Verfasst von
Tim Wolff



Impressum & Hinweise

**Der Silberkämpfer - die Schülerzeitung am
Gymnasium am Silberkamp
Sonderausgabe zur Projektwoche
Juni/Juli 2023**

**Herausgegeben von der
Projekt-Redaktion
c/o Gymnasium am Silberkamp
Am Silberkamp 30, 31224 Peine**

Verantwortlich für die Zeitung im Sinne des Presserechts ist die „Projekt-Redaktion“ vertreten durch Daniela Meyer.

Projektleitung
Nilah Zajonc (Chefredakteurin/ nilah@silberkaemper.de)
Daniela Meyer (d.meyer@silberkamp.de)

Redaktion
Daniela Meyer, Emilia Rumpf, Emma-Sophie Kehlenbeck,
Gesa Streich, Justus Klußmann, Lea Marie Otto, Mia Netzel,
Moritz Prause, Nilah Zajonc, Sebastian Brecht, Sophia
Menzel, Tim Philipp Wolff

Kontakt
Mail: info@silberkaemper.de
Web: www.silberkaemper.de

Bildnachweise
Projektredaktion (Seite 1-37), Unsplash (Seite 7, 18, 25oben,
32, 35), Stephan Altmüller (Seite 26/27), Projekt Amnesty
International (Seite 11 oben)

Irrtümer vorbehalten. Die abgedruckten Seitenzahlen sind nicht verbindlich.



Layout
David Busch und Niklas Krupka

Satz
Nilah Zajonc

*Dieses Werk wird von Schülerinnen und Schülern des
Gymnasiums am Silberkamp herausgegeben und erscheint
außerhalb des Verantwortungsbereiches der Schule und ihrer
Gremien. Die Vorschriften des Niedersächsischen
Schulgesetzes und des Niedersächsischen Pressegesetzes
finden Anwendung. Die Beiträge müssen nicht der Meinung
der gesamten Redaktion entsprechen.*

